

175 Jahre eidgenössische Briefmarken - grosse Geschichten von kleinen philatelistischen Kunstwerken

Von der Troxler-Dynastie und dem Einfluss des Michelsamts



13. Mai 1854, eingeschriebene Nachnahme im vierfachen Gewicht von Münster nach Reiden, frankiert mit 14 Rayon I hellblau, ein Fünfer- und ein Achterstreifen in einmaliger Anordnung geklebt. 30 Rappen Porto plus 30 Rp. Einschreibgebühr, dazu 10 Rp. Nachnahmegebühr. Collection Richard Schäfer, Los Angeles. Bilder: zvg



Zum hundertjährigen Todestag von Jonas Furrer (1805 – 1861), des prägenden, ersten Schweizer Bundespräsidenten, erschien die Briefmarke Pro Juventute 1961.

Nach den Wirren der Revolution von 1848, die ganze Europa und auch die Schweiz überrollte, war auch in der Schweiz die Zeit für etwas Neues, Gutes gekommen. Die alte Struktur der lockeren und sich gegenseitig bekämpfenden Kantone, zuletzt im Sonderbundskrieg, sollte durch einen Staat abgelöst werden, der auf neuen Ideen aufbaute. Der Möschiterer Ignaz Paul Vital Troxler war massgeblich beteiligt, dass ein modernes Staatswesen mit dem Zweikammersystem entstand, das heute gewissen Kreisen nicht mehr passt und damals genau aus diesem Grund eingeführt wurde, um nämlich nach vorne drängenden Kräften und zurückhaltenden Kreisen gleiche Chancen einzuräumen, ein Erfolgs-konzept für die Schweiz.

Bruno Zeder

Im Rahmen der Neugestaltung der Schweiz kam es zu vielen Änderungen, an die sich die Leute erst gewöhnen mussten, eine einheitliche Währung etwa und auch eine einheitliche Post. Die Vorteile lagen auf der Hand: eine raschere Abwicklung im Handel, Wegfall von Zöllen an jeder Kantonsgrenze und ein einheitliches Bezahlsystem. Für den Staat waren die Einnahmen aus der Post auch eine wichtige Einnahmequelle; um die Formel zur Verteilung der Überschüsse an die Kantone wurde heftig gestritten.

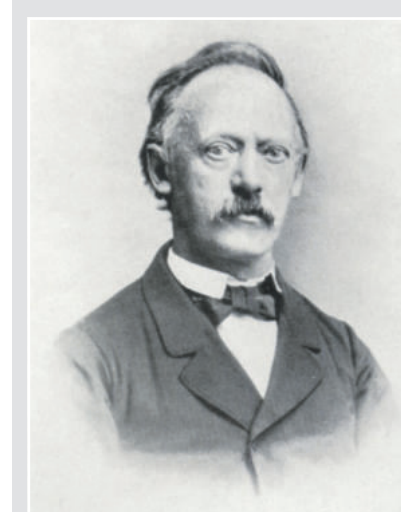
Das Prepaid-System war geboren

Das Postwesen war seit dem ausgehenden Mittelalter nicht mehr nur für die Kirchen, das Militär und die Regierungen von Bedeutung, längst nutzten Wirtschaft, Handel und der aufkommende Tourismus die Post und schätzten deren Pünktlichkeit. England machte 1840 den ersten Schritt mit einer Effizienzsteigerung der Post. War es zuvor üblich, dass der Empfänger den Postboten bezahlte, der nach Wegdistanz und Gewicht der beförderten Postsachen bezahlt wurde, wechselte man zu einer Vorausbezahlung der Dienstleistung: das Prepaid-System war geboren. Als Quittungsbeleg diente ein gemuntes Papierstück, eine Briefmarke eben, die auf den Brief geklebt und mit einem Stempel entwertet wurde. Der Systemwechsel bewährte sich. Zwischen 1843 – 1845 folgte diesem Beispiel die drei Stadtkantone Zürich, Genf und Basel. Das wohl allen bekannte Basler-Tübli gilt noch heute, nicht nur unter den Briefmarkensammlern, als schönste Briefmarke der Welt: ein drucktechnisches Meisterwerk dank Dreifarbigkeit und zusätzlichem Prägeverfahren. Die schönen «Zetteln» hatten es den Leuten angetan, die Briefmarken wurde gesammelt, sogar vollständige Briefe zur Seite gelegt: die Philatelie war geboren.

Postwesen, statt kantonale Hoheit, neu Bundessache

Mit der Gründung der Eidgenossenschaft wurde das zuvor in kantonalen Hoheit und an Dritte verpackete Postregal Bundessache. Eine komplexe Neuorganisation stand an, wichtige Neuerungen starteten. Die Schweiz wurde in 11 Postkreise aufgeteilt, jeder unter Leitung eines Kreispostdirektors. Die Gebühr für die Postzustellung wurde nach Rayons festgelegt, auch das Gewicht wurde vereinheitlicht. Vorbei war die Zeit von Gulden, Soldi und Sous, von Loth und Malter; Franken und Rappen galten nun, in Kilogramm und Gramm wurde gewogen.

So mussten auch neue Briefmarken gemacht werden. Den Auftrag erhielt 1850 der Berner Carl Durheim, der zuvor schon die sogenannten Übergangsmarken geschaffen hatte. Carl Durheim, der Schöpfer der ersten Bundesbriefmarken, war eine faszinierende Persönlichkeit: künstlerisch begabt und bei neuen Technologien immer an der vorersten Front mit dabei. Das Handwerk des Steindrucks (Lithografie) hatte er erlernt, seine Passion lebte er aber in der neu entdeckten Fotografie aus. Hier brachte er es zu internationalem Ansehen, seine Kunst war gefragt: nicht nur Jakob Dubs, der erste Bundespräsident der Schweiz, auch gekrönte Häupter



Hermann Troxler, Posthalter 1849–1881



Paul Troxler, Posthalter 1881–1900

Eine Troxler-Dynastie im Möischerer Postwesen

Hermann Troxler hat einen der schönsten Briefe aus der Zeit der Durheim-Ausgaben generiert, der erhalten geblieben ist. 14 Briefmarken benötigte er, um diesen über 250 Gramm schweren Brief aus Münster an die Gemeindenkasse Reiden zu schicken, der eine Wertschrift enthielt und dem Posthalter dank Einschreiben eine Provision von 10 Rappen bescherte, die in seine Tasche flossen. Es ist der Brief mit der grössten bekannten Frankaturenreihe von Durheim-Marken auf einem Inlandbrief und befindet sich in der Sammlung des bedeutenden Philatelisten Richard Schäfer jun. in Los Angeles.

liessen sich in seinem Atelier in Bern ablichten, so König Maximilian II. von Bayern.

Zum 175-Jahr-Jubiläum der Bundesbriefmarken wurde im Mai 2025 eine grosse internationale Briefmarkenausstellung in Bern durchgeführt, die reges Interesse fand, wurden doch neben wertvollen Sammlungen «Alt-schweiz» auch die ersten englischen Briefmarken aus der Sammlung des Königshauses gezeigt. Diese Ehre wurde der Schweiz erst zum 2. Mal zu- teilt, König Charles III. persönlich gab das Plaket. Die Schweizerische Post verausgabte dazu einen Sonderblock.

Ein Möischerterer als erster Kreispostdirektor

Zu diesem Anlass wurden auch zwei Bücher herausgegeben, die Abbildungen in diesem Artikel stammen mehrheitlich daraus. Nach der Gründung des Bundesstaates war Joseph Troxler von Bernómurster der erste Kreispostdirektor des Postkreises VII Luzern (sein Grossvater war der oben erwähnte Ignaz P. V. Troxler), als erster Posthalter in Bernómurster wurde 1849 Hermann Troxler gewählt. Noch drei weitere Troxler bekleideten dieses Amt, eine Dynastie, die mit Werner Troxler 1970 erlosch, war er doch der letzte Spross dieses Zweiges.

Mode-Hobby «Briefmarkensammeln»

Selbstverständlich war zu meiner Jugendzeit auch Beromünster vom Mode-Hobby «Briefmarkensammeln» befallen. Die Cracks der damaligen Zeit gründeten am 7. Oktober 1965 im Ochsen-Säli die philatelistische Ortsgruppe Beromünster: Josef Balmer, Franz Kohs, Kasimir Pfäffli und sein Sohn Hans, Paul Glinz, Oskar Estermann, Berta Mutach, Paula Suter und Alois Brandstetter. Nur die Sammlun-

gen der beiden Letztgenannten überleben. In den 80er-Jahren war der Zenit erreicht, die Sammler wurden mit Briefmarken aus aller Welt überschwemmt und investierten viel Geld; der Boom brach zusammen und heute ist gutes Material weit unter dem Katalogpreis erhältlich. Ebenso hat sich die Art des Sammelns gewandelt, Social Philately ist das Schlagwort: historische Begebenheiten mit Briefmarken erzählen, dazu Belege zeigen, die «einzigartig» sind.

Reiz der Philatelie ist ungebrochen

Jugendliche sind mit diesen bunten Bildern namens Briefmarken kaum mehr zu begeistern, Paninibilder zeigen ihre Fussballgötter, Fantasy ist in. Dennoch bleibt der Reiz der Philatelie ungebrochen und wird nicht nur von Liebhabern gepflegt, wovon die gut besuchten Ausstellungen und Börsen und auch das boomende Geschäft im Internet zeugen. Mitarbeit in den Vereinen ist nicht mehr so gefragt und dennoch sind es die Vereine, die mit viel Freiwilligenarbeit unsere Gesellschaft sozial und kulturell vielfältig und lebendig erhalten.



Jakob Dubs, Schweizer Bundespräsident, koloriert von Carl Durheim.

Quellen:

Post Schweiz AG
Caroline Doka u. Jean-Paul Bach,
Carl Durheim, eine Berner Geschichte
Andreas Disteli, Ortspost, Post Locale
und Rayon



Originalbrief von Richard Wagner (1813 – 1883), datiert 16. Febr. 1853. Der Viererstreifen einer RAYON II ist auch ohne den prominenten Adressaten etwas Besonderes. Collection Seeland.